

Bernhard Schulz

Tante Dollys Treffer!

Eine Dame ganz in Lila. Sie heißt Tante Dolly und ist so fein und zart, daß man sich garnicht traut, sie anzusprechen. Bekannte von Tante Dolly bleiben stehen, wenn sie angetipelt kommt, und nicken ihr zu, als wollten sie sich dafür entschuldigen, daß es in der Welt so herzlos zugeht. Als Tante Dolly ein junges Mädchen war, fuhren noch keine Autos auf den Straßen. Damals ließ man sich in der Kutsche zum Tennis und zum Ball bringen. Das Herz der alten Dame hängt sehr an Pferden, und es hängt ein wenig auch am Kaiser, der damals regierte; denn dem Kaiser hat Tante Dolly ihren Reichtum zu verdanken, und das kam so.

Der Kaiser machte eines Tages Besuch in der Stadt, er wollte das Regiment inspizieren oder was, und da warf er von seinem weißen Pferd herab einen Blick in das Schaufenster eines Wäschegeschäftes. Es war eines der vornehmsten Wäschegeschäfte im ganzen Land, und der Kaiser schickte sofort einen Adjutanten hin und ließ um eine Offerte bitten. Der Kaiser hatte noch nie so ein feines Tischleinen und solide Betttücher und unzerreißbare Hemden gesehen, und auch die Frau Kaiserin und alle Hofdamen waren begeistert. Der Kaiser befahl, daß sein Schloß und der Regierungspalast und die Luxusjacht und der kaiserliche Salonwagen der Eisenbahn mit dieser vorzüglichen Wäsche ausgestattet werden sollten.

Fortan kauften alle Untertanen, die dem Kaiser nacheifern wollten, bei den Eltern von Tante Dolly, die damals, wie gesagt, ein kleines Mädchen war und den Kaiser auf seinem weißen Pferd garnicht richtig gesehen hatte. Aber der Reichtum war nicht mehr aufzuhalten. Das Geschäft wuchs in die Höhe und Breite. Heute ist es vier Stockwerke groß, es hat einen Direktor und einen stellvertretenden Direktor, und in jedem Stockwerk werden Hotels und Schiffe und Wohnwagenanhänger und Bräute mit Wäsche ausgerüstet. Tante Dolly kennt keine Sorgen, es sei denn der lästige Umstand, daß die Bank ihr Kontoauszüge schickt und Vorschläge macht, das Geld anzulegen. Die alte Dame will nichts anlegen, sie will nicht zur Börse, sie will überhaupt nicht verdienen. Eine Zeitlang hat Tante Dolly für alle Kirchen in der Stadt Glocken gekauft, aber mehr Gelbte geht auf keinen Fall hinein in den Glockenstuhl. Jetzt verteilt sie die Summen, die ihr zufließen, an Altersheime und Waisenhäuser. Vor einigen Tagen hat sich etwas Schlimmes ereignet. Tante Dolly ist sehr unglücklich. Sie, die Wohltäterin der Stadt, die immer heiter und unbekümmert war, grämt sich von früh bis spät. Es ist aber auch abscheulich, was das Schicksal ihr angetan hat. Irgendein Senator hat der mildherzigen Dame Lose für eine Lotterie verkauft, deren Reinertrag

dem Wiederaufbau eines historischen Gebäudes dienen soll. Und nun will es der Witz, daß Tante Dollys Los den Hauptgewinn zieht. Der Hauptgewinn ist ein funkelnagelneuer Sportwagen mit einer Spitzengeschwindigkeit von einhundertsechzig Kilometern in der Stunde.

Was soll die alte Dame mit dieser Spitzengeschwindigkeit anfangen? Sie hat ihr Leben lang nur mit feiner Wäsche und edlen Pferden und ein wenig mit dem Kaiser zu tun gehabt - und nun stellen sie ihr einen Sportwagen vor die Haustür. "Wenn es doch ein Pferd wäre", jammert Tante Dolly, "aber um des Himmels willen kein Auto!"

Die alte Dame empfindet den Hauptgewinn als Schabernack: "Man will mich verhöhnern! Man will mich bloßstellen! Man will mich beleidigen! Habe ich das verdient? Nehmt das Ungestüm weg!"

Das Ungestüm nimmt niemand weg. Es wird nicht einmal gestohlen. Kein Krimineller rührt sich. Die alte Dame verläßt das Haus nicht mehr. Sie schaut in den Garten hinaus und schmolzt. Sie will das Ding nicht sehen, den Hauptgewinn, den Sportwagen, das Ungestüm. Heute Nachmittag treten die Herren Senatoren zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um herauszukriegen, wie Tante Dolly zu versöhnen sei. Jemand wird ihr sagen müssen, daß kein Mensch sie zwingen kann, den Führerschein zu machen.

Niemand, der je eine Lotterie veranstaltet, wird eine Chance haben, bei Tante Dolly ein Los abzusetzen. (58 Zeilen)

Beleg und Honorar erbeten an:
Zeitungsdiens in Hause Langen-Müller, München 19, Hubertusstrasse 4
Postscheckkonto München 668 48 - Zeitungsdiens Dr. Joachim Schondorff